

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1927**

139 (2.8.1927)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Feiertage.

Bezugspreis:

Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Anzeiger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.50

Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.

Verkehrs-Anschluß Nr. 11

Postfach-Konto Karlsruhe Nr. 8903

# Der Landbote

## Sinsheimer Zeitung 1839 General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt  
Wöchentliche Beilagen: Mode und Heim • Der Kobold • Neue Illustrierte • Landwirtschaftliche Beilage

Anzeigen-Preise:  
Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldpf.  
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpf.  
Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.  
Bei Wiederholungen tarifierter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Verurteilung erlischt.  
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto:  
Sinsheimer Bank  
S. m. b. S.

Nr. 139.

Dienstag, den 2. August 1927.

88. Jahrgang

## Kampf um die Gemeindegewächse.

### Erhebt die Völkervereinigung Einspruch?

Wien, 1. August. Gegen die neue Gemeindegewächse werden jetzt schwere Geschütze aufgeführt, von denen, wie schon kurz gemeldet, das gewichtigste eine Forderung der Völkervereinigung in Paris sein soll.

Die Abendblätter enthalten die Nachricht, daß die Völkervereinigung auf dem Wege der Interalliierten Militärkontrollkommission, von der noch ein Rest besteht, an die österreichische Regierung die Weisung gerichtet habe, diese neue „Völkervereinigung“ wieder aufzulösen.

Es ist kaum glaublich, daß die Völkervereinigung sich bereits mit dieser Frage beschäftigt haben sollte. Wohl aber dürfte zutreffen, daß drei Wiener Gesandtschaften, die noch eine sogenannte interalliierte Militärkontrolle ausüben lassen und zwar Frankreich, Großbritannien und Italien, Schritte bei dem Interalliierten Militärkontrollkomitee in Paris, an dessen Spitze Marschall Foch steht, unternommen haben, welches wiederum der Völkervereinigung untergeordnet ist.

Auf dem Rathause wird erklärt, man könne nur immer wieder betonen, daß es sich bei der neuen Gemeindegewächse nur um eine technische Hilfstuppe handelt, die bei Katastrophen wie

Bränden, Wasserschäden usw. eingreifen und die Feuerwehren unterstützen soll, was schon daraus hervorgeht, daß für die verringerte Zahl von Gemeindegewächtern der Wiener Branddirektor Anton Wagner zum Leiter bestimmt wurde. Die Ausbildung der neuen Wächter im Feuerlösen, Schwimmen und Radfahren hat bereits begonnen. Darnach soll die Völkervereinigung, um sich Angreifer zu wehren zu können, Wien habe von alters her ein Recht darauf, wie andere Städte Österreichs eine Gemeindegewächse zu besitzen, die im allgemeinen nur dem inneren Schutze der städtischen Gebäude und Werkstätten dienen soll.

Es wurde gestern die Nachricht verbreitet, daß in einer vertraulichen Sitzung verschiedener Industrieller und gewerblicher Organisationen die Aufstellung einer zehntausendköpfigen nicht-bezahlten Bürgergarde beschlossen wurde, für deren Aufstellungskosten die industriellen und gewerblichen Spitzenorganisationen aufkommen sollten.

Auch der Reformverband der Hausbesitzer erläßt einen Aufruf, in dem die Schaffung einer Bürgergarde „zum Schutze des Gesetzes und der Ordnung“ verlangt wird. Diese Beschlüsse sind zu bedauern, da sie den bisherigen erfreulichen Bestrebungen in Österreich, die Ruhe wiederherzustellen, entgegenlaufen.

## Poincaré.

Am 22. v. M. begingen die Minister des Kabinetts Poincaré in einem wohlbekannten Restaurant des Bois des Boulogne in intimem „Chez Sol“ den Jahrestag ihres Wahlenantritts. Paris ist eine Messe und ein Portefeuille ein Dejeuner wert. Gerade jetzt Tage später blickt nun Poincaré auf 10 Jahre parlamentarischer Tätigkeit zurück. Sein unheilvoller Einfluß auf die deutsch-französische Politik ist an dieser Stelle schon genügend hervorgehoben worden. Unser Pariser Ki-Bevölkerer gibt nun nachstehend ein Bild von dem politischen Werden des derzeitigen französischen Ministerpräsidenten.

Philologen, die lothringische Archive durchstöberten, fanden unterm Jahre 1408 den Namen eines Studenten der Diözese Langres, der den Namen Petrus Puzinquadri führte, während Register vom Jahre 1418 einen Jean Poincaré als Sekretär der Königin Johanna von Bayern und des Johann Ohnefurcht verzeichneten. Dieser merkwürdige Familienname „Quadrin“ kommt dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré, dem „alten Vorkämpfer“, auch mit weit größerem Rechte zu als etwa die Deutung „vier-eckiger Punkt“, mit dem Poincaré seine journalistischen Jugendsünden zu zeichnen pflegte. Robust, wie sein Name und seine Gestalt, ist auch das Wesen Poincarés, der im Privatleben wie in der Politik keinen Angriff zu dulden vermag, ohne eine massive Antwort darauf zu geben. Seine Außen- und Innenpolitik ist ein ununterbrochenes Zeugnis dafür, daß er überall mehr den Kampf als Freundschaft und Verständigung suchte. Seine Jugend durchwanderte er einsam und ohne Freunde, und auch im Mannes- und Greisenalter schloß er sich kaum jemandem an, außer etwa dem derzeitigen Justizminister Barthou, Millerand oder Honoraux, denen allenfalls noch Maurice Bernard beizuzählen wäre. Poincarés Weisheit stand schon zu Beginn seines politischen Lebens fest umrissen, da schon vor über einem Menschenalter Leon Say ihm sagen konnte: „Sehr begabt, aber er ist wie ein Eßigtrahl.“

Zu wiederholten Malen äußerte Poincaré, er habe sein Leben verfehlt. Man wird aufrichtig bedauern dürfen, daß diese Erkenntnis Poincaré erst dämmerte, als es zur Umkehr zu spät war. Manches Schwerkere wäre damit dem deutschen und französischen Volke erspart geblieben. Die ungeheure Verantwortung am Ausbruch des Weltkrieges, die auf dem französischen Ministerpräsidenten lastet, kommt durch nichts so deutlich zum Ausdruck wie durch den Beinamen „Poincaré-la-Guerre“, dem ihm das eigene Volk widmete. Eine geschickte Propaganda hat es zwar zu verhindern gewünscht, daß das französische Volk über die unheilvolle Rolle aufgeklärt wurde, die Poincaré in den Vorkriegsjahren spielte, wenn auch Schriftsteller wie Judet, Marguerite u. a. der historischen Wahrheit die Ehre geben. Aber doch bestätigt auch der Mann des Volkes, daß die Wahl Poincarés zum Präsidenten der Republik überall die Ueberzeugung auslöste: „Poincaré als Staatspräsident, das ist der Krieg!“ Es ist nicht abzusehen, welchen Weg die Geschichte gegangen wäre, hätte Poincaré auch im Alter der Muse seine Jugendliebe bewahrt und seinem Erfindungsgeist die „Erste Trennung“ weitere folgen lassen oder auch fürderhin sich mit dem Autorentum an Marionettentheatern begnügt. Auch seine Jugendneigungen hatten ihn mit nichts für die Politik bestimmt. Lag doch Poincaré lange Zeit mit sich im Kampfe, ob er seine juristischen Studien so lange fortsetzen solle, bis er die Erlaubnis zum Professor der Rechtsfakultät erlangt habe, oder dem Ratgeber dem Finanzdienst vorziehen solle, weil dies eine prächtige Position ist: sechs Monate Reisen, sechs Monate Ferien in Paris und recht gutes Gehalt.“ Auch wenn Poincaré sich schließlich für Jura entschied und sein Examen bestand, fand er nicht allzu viel Befriedigung im neu gewählten Beruf, so daß er sich lieber als Gerichtsreporter an dem republikanischen „Voltaire“ unter dem Pseudonym eines „Meister Anselm“ betätigte, als von der Schranke zu plädieren. Aber seine kurze Betätigung als Advokatsekretär und verwandtschaftliche Beziehungen führten Poincaré in Parlament und Ministerium. Als sein Ich-

ter Brotgeber, der Rechtsanwalt und Deputierte Develle, Landwirtschaftsminister wurde, nahm er seinen Sekretär als Kabinettschef mit. Bald darauf wurde auch der Generalratsrat für den Kanton Pierrefitte frei. Mitterlicherseits gehörte Poincaré einer Familie Guyot an, die seit 1789 Wahlmandate innehatte. Diesem Umstand hat auch Poincaré seine Einführung in die Politik und dem Mangel an Wahlgeldern seine einstimmige Wahl zum Nachfolger des verstorbenen Deputierten von Commerce, Rouville, zu verdanken. Mit dem 31. Juli 1887 nahm damit die politische Laufbahn Raymond Poincarés, der damals 29 Jahre zählte, ihren Anfang.

Vier Jahre später wurde Poincaré bereits Minister, da Charles Dupuy ihm das Unterrichts- und später das Finanzministerium übertrug, wenn auch die Ministerherrlichkeit nicht von allzu langer Dauer war. Es bedurfte erst zweimaligen Scheiterns als Kandidat für das Ministerpräsidentenamt und für die Kandidatur zu gewinnen, bis er im Jahre 1912, nach dem Sturze Caillaux, Ministerpräsident und bald darauf Staatspräsident wurde.

Poincarés Nachkriegspräsidentenamt der Jahre 1922 und 1926 sind vom deutschen Standpunkte leider allzu eindeutig bekannt, als daß an dieser Stelle besonders darauf eingegangen werden müßte.

Ein besonderes Kapitel bildet die Tätigkeit Poincarés während des Krieges und sein Verhältnis zu Clemenceau. Von dem Tage an, an dem Poincaré gegen Pams, den Kandidaten Clemenceaus, zum Präsidenten der Republik gewählt wurde, sah er sich der Feindschaft des „Tigers“ gegenüber, der ihm auch während des Krieges die Krallen zeigte. Das hinderte Poincaré nicht, Clemenceau die Macht zu übertragen, als gegen Ende 1917 die Lage für Frankreich kritisch wurde. Er setzte die Ernennung Clemenceaus trotz zahlreicher Protesten, insbesondere aus sozialistischen und radikalsozialistischen Kreisen, durch, die hierin eine Provokation sahen, die sich in den Kriegsjahren auswirken konnte. Wie nahe in jenem Jahre Frankreich einer Revolution war, spiegelt der Wortwechsel im Elysee wieder, als Briand die Demission seines Kabinetts überbrachte. „Da selbst Rouleux sich weigert, das Kriegsministerium zu übernehmen“, erklärte Briand, „bleibt uns nichts übrig, als auch zu gehen.“ Fronschi fügte Viviani hinzu: „So wird uns wenigstens die Revolution, falls es zu ihr kommt, nicht hier finden.“ — „Danke, meine Herren“, schloß Poincaré den Gedankenaustausch, „ich werde hier sein, denn ich bleibe auch dann.“ Als dann später auch Clemenceau demissionierte, richtete ganz gegen die Gewohnheit Poincaré eine längere Rede an seinen Widersacher, in der er dessen Verdienste während des Krieges hervorhob. Clemenceau sah sich unter diesen Umständen gezwungen, ebenfalls einige Schmeicheleien zu sagen, wobei er erklärte, Poincaré habe während des Krieges seine Aufgabe bewundernswert erfüllt. Kaum außerhalb des Elysees brach aber die Tigernatur wieder durch, so daß Clemenceaus einem seiner Minister die Worte hinwarf: „Haben Sie gehört? Ich habe gesagt „während des Krieges“, nichts mehr!“

Poincaré ist seit einem Jahre wieder am Ruder, von Herriot zur Macht gebracht, den er selbst durch seine Intervention im Senate gestützt hatte. Poincaré sprach wie während des Krieges die kabalistischen Worte von der nationalen Einigung, um die heterogensten Elemente um sich zu fassen. Der Franken stieg von 240 auf 120 — dank 10 Milliarden neuer Steuern, die das Parlament der Kartellregierung verlagert hatte. Das Leben aber ist teurer und die Wirtschaftskrise schwerer geworden. Das Ergebnis der Konsolidierungsanstrengungen dieser Tage blieb weiter hinter den Erwartungen zurück, während der Kapitalmarkt so flüssig wie zuvor ist. Die Währungsstabilität, nach der das Land ruft, macht aber Poincaré, wie er dieser Tage öffentlich erklärte, um unter dem Ausfall der Nationalwahlen 1928 abhängig, um unter der Maske der nationalen Einigung dem Nationalblock die Macht in dem Jahre zu sichern, das für die Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen entscheidend ist!!

## Italiens Außenpolitik.

Eine Rede Mussolinis.

Rom, 1. August. Im Ministerrat führt Mussolini aus: Die Beilegung des südslawisch-albanischen Zwischenfalls durch Vermittlung der vier Großmächte Westeuropas hat gezeigt, sobald diese Mächte in bezug auf eine bestimmte Frage einen gemeinsamen Standpunkt einnehmen, der europäischen Frieden durch nichts erschüttert werden kann. Die Wiener Vorgänge haben von neuem die Frage der Lebensfähigkeit Österreichs als unabhängigen Staat zur Aussprache gebracht. Man hat dabei den alten Thesen zugunsten der Schaffung einer Donaukonföderation bzw. für den Anschluß an Deutschland ausgegraben. Es ist augenfällig, daß keine dieser Thesen mit den Friedensverträgen vereinbar ist und vor allem ist es klar, daß der Anschluß Österreichs an Deutschland die durch den Versailler Vertrag und den Vertrag von St. Germain geschaffene politische Karte Europas von Grund auf ändern würde. Italien ändert seine Haltung nicht. Die Gerüchte, die anlässlich der Wiener Vorgänge über die Haltung Italiens aufkamen, waren widersinnig und tendenziös. Die faschistische Regierung hat niemals daran gedacht, in die inneren Angelegenheiten Österreichs einzugreifen und der italienische Gesandte in Wien hat keinerlei Schritte in ihrem Zusammenhang unternommen. Auch ist keine Truppenzusammensetzung an der österreichischen Grenze erfolgt. Im weiteren Verlauf seiner Darlegungen unterstrich Mussolini die politische und moralische Bedeutung des bevorstehenden Besuchs des Königs von Ägypten in Rom, welcher letzterer zur Stärkung der zahlreichen geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Ägypten bestimmt sei.

## Polen enteignet kirchlichen Besitz

Liquidierung des Diakonissenhauses Wandsbürg.

Danzig, 21. August. Nach der Enteignung des evangelischen Knabenalmhauses in Polen, des evangelischen Waisenhauses in Warschau, sowie zahlreicher anderer Diakonissenanstalten und Wohlfahrtsanstalten, hat nunmehr das polnische Liquidationskomitee auch die Liquidation des Wandsbürger Diakonissenhauses beschlossen. Auf Grund einer Bescheinigung des Wojewoden haben auch bereits 30 katholische Geistliche das Diakonissenhaus zwecks Verwendung für ihre Zwecke besichtigt. Das Vorhaben der Polen ist vollkommen ungesetzlich, da nur privates Eigentum der Liquidation verfallen kann und kirchliches Gut unter dem Schutz der polnischen Verfassung steht. Das Diakonissenhaus ist eine kirchliche Gemeinde mit öffentlich-rechtlichem Charakter, die jede Liquidation unmöglich macht. Das Wandsbürger Diakonissenhaus ist ein Mutterhaus mit 27 Schwestern, die eine erfolgreiche und segensreiche Tätigkeit im evangelischen Gemeinwesen in Kinder-, Jugend- und Altersheimen ausüben. Die überaus loyale Haltung des Diakonissenhauses gegenüber dem polnischen Staat ist bekannt. Die Liquidation des Diakonissenhauses wird nicht gehindert, in heftiger Weise die Wandsbürger Anstalt als Stütze des Germanismus und Hochmut des Protestantismus in Lothringen und deren Liquidation zu fordern. Die evangelische Kirche kann natürlich nicht zusehen, wie ihr eine Anstalt aus der anderen genommen wird. Deshalb ist gegen die Liquidation nicht nur Einspruch beim Liquidationsamt in Polen, sondern auch beim obersten Verwaltungsgericht in Polen erhoben worden.

## Der polnische Staatspräsident in Thorn

Warschau, 2. August. Wie aus Thorn gemeldet wird, traf dort am Sonntag gegen 8.30 Uhr der polnische Staatspräsident von Bromberg kommend ein. Staatspräsident Holt erklärte in seiner Begrüßungsrede, daß dem vom Feinde bedrohten Pommern dann keine Gefahr drohe, wenn das ganze polnische Volk gemeinschaftlich mit der Pommerner Bevölkerung an dem Abwehrkampf teilnehmen werde. Die Thornener Presse bringt anlässlich des Besuchs des Staatspräsidenten längere gegen Deutschland gerichtete Hegartikel, in denen durchweg betont wird, daß Pommern sich in einer großen Gefahr befindet.

## Ein Wettrennen über den Ozean

Um das Blane Band.

Berlin, 1. Aug. Wie die „B. Z.“ aus London meldet, veranstalten heute um Mitternacht vier große amerikanische Dampfer von New York aus ein Wettrennen über den Ozean, und zwar die „Aquitania“ der Cunardlinie, die „Olympic“ von der White Star Line, „Leviathan“ (ehemals der deutsche „Vaterland“) von der amerikanischen Staatsdampfschiffahrt und der französische Dampfer „France“. Als Ziel wird die Höhe der irischen Küste gelten.

## Flugzeug und Ozeandampfer

Ein Experiment im Transozeanverkehr.

New York, 2. August. Der Ozeanflieger Chamberlin hat gestern nacht mit dem Dampfer „Leviathan“ New York verlassen, um das Experiment über das Zusammenarbeiten von Flugzeug und Ozeandampfer auszuführen. Er wird den „Leviathan“ mit dem Flugzeug verlassen, sobald dieser 30 Meilen von der Küste entfernt sein wird. Zwei Zerstörer sind zur Ueberwachung des Rückfluges beordert worden.

## Ford baut Riesenflugzeuge

New York, 2. August. Wie aus Detroit gemeldet wird, wird die Ford Motor Company mit dem Bau von Ganzmetall-Riesenflugzeugen, die imstande sein sollen, 100 Passagiere zu fassen, in der nächsten Zeit beginnen. Die beiden Flugzeuge, die in Auftrag gegeben worden sind, sollen hundert Millionen Dollar kosten und im Laufe dieses Jahres fertig werden. Jede Maschine wird von sechs 1000 P.S.-Motoren angetrieben werden, die die Ford Motor Company liefern wird. Die Flugzeuge sollen Schlafkabinen erhalten. Die Geschwindigkeit wird 125 Meilen in der Stunde betragen. Sie werden einen Flugradius von 700 Meilen durchhalten können.

Die Stadt Cottbus will Chamberlins Besuch erwidern. Berlin, 2. Aug. Wie das „8-Uhr-Abendblatt“ meldet, haben zwischen dem Magistrat der Stadt Cottbus und den Junkerswerken Verhandlungen stattgefunden, daß eine Junkerslandmaschine im Namen der Stadt Cottbus den Dzean überqueren und Chamberlins Besuch erwidern soll.

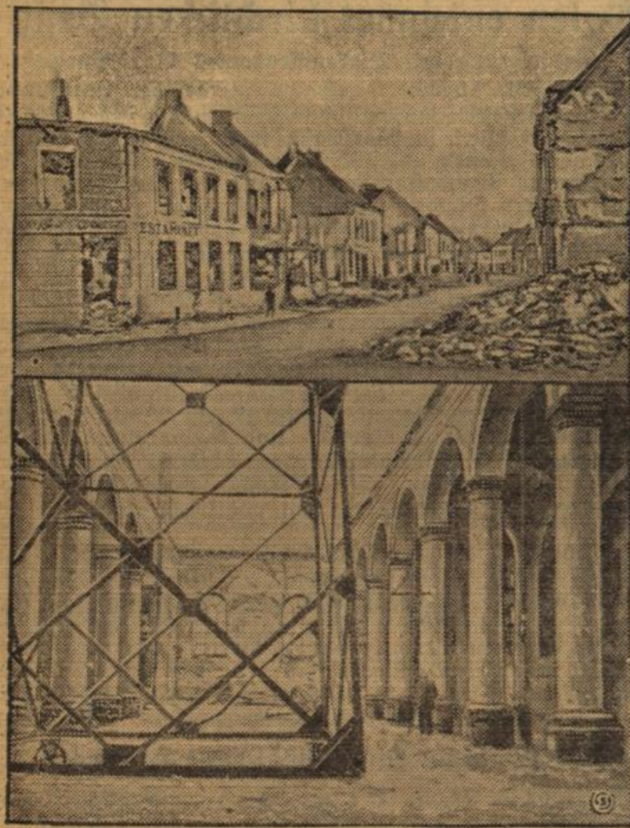
### Das Pariser Echo der deutschen Dröhies-Dokumente

Paris, 31. Juli. Die von der Reichsregierung veröffentlichten Dokumente zu der Bekämpfung der Dröhies haben in französischen politischen Kreisen eine kaum verhehlte Erregung ausgelöst. Man geht sogar so weit, zu behaupten, die deutsche Außenpolitik sei gleichbedeutend mit einem schmerzhaften Stoß gegen die Annäherungspolitik, die durch schlummernde Leidenschaften und tragische Erinnerungen wieder geweckt würden. Davon, daß es Poincaré gewesen ist, der mit seiner Rede in Dröhies die deutschen Gegenerklärungen herausforderte, wird natürlich geschwiegen.

Die Mittagspresse gibt der gleichen Anschauung Ausdruck. „Paris midi“ macht sich die Personen des Berliner „Vorwärts“ zu eigen, daß das Reichsministerium mit der Veröffentlichung der Dokumente zu Dröhies dem Drängen der Deutschen nachgegeben habe, deren unheilvolle Rolle in der bürgerlichen Koalitionsregierung ein weiteres Mal bewiesen sei. Die „Paris midi“ meint: Allerdings findet man bisher auch nicht den leisesten Versuch, die von französischen Bürgern als der Wahrheit entsprechend unterschriebenen deutschen Dokumente zu entkräften.

### Dröhies

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat es für gut befunden, in einer Rede anlässlich der Wiedereröffnung des Stadthaus Dröhies, die angeblich ungerechtfertigter Weise erfolgte Bekämpfung dieses Dries durch deutsche Truppen im September 1914 zu heftigen Ausfällen gegen die deutsche Kriegsführung zu benutzen. Wie wenig diese Vorwürfe berechtigt sind, und welche Vorgänge zu der Vernichtung des Dries Anlaß gegeben haben, ist aus den amtlichen deutschen Veröffentlichungen zu ersehen, die sich auf einwandfreie Zeugen, auch solche französischer Staatsangehörigkeit, stützen. Schon aus dem französischen amtlichen Material ging hervor, daß die Einwohner von Dröhies zugegeben haben, die deutschen Toten und Verwundeten seien in unbeschreiblicher Weise von „Elementen“ verhöhnt worden, die aber nicht „zu der Bürgererschaft von Dröhies“ gehörten. Ob es von Herrn Poincaré sehr klug war, den Fall Dröhies nach dreizehn Jahren nochmals in die Öffentlichkeit zu zerren, scheint sehr zweifelhaft; die diplomatischen Vorarbeiten hierzu entsprechen sicherlich nicht seinen Erwünschungen.



### Anatol Wangerin

Ein Roman für jung und alt von Amanda Klock.

59) (Nachdruck verboten.) Da hat es ihm wieder keine Ruhe gelassen, noch einmal auf das Schlachtfeld hinauszugehen und Umschau zu halten, ob noch einer oder der andere von denen am Leben war und des Bestandes bedurfte, welche die Mergie kenntlich gemacht für die Krankenträger als Unrettbare, die den Transport nicht mehr aushalten. — Die Wortbunden, wie sie die Mergiesprache bezeichnet. Raucher Novemberhimmel senkte sich herab, es war inzwischen kalt und finster geworden, und Hauptmann Möller beschritt mit dem Landwehrlieutenant das Lazarett, um letzterem einige verwundete Krieger, die sich besonders hervorgetan, zu zeigen. In dem Augenblick, als der Offizier, wieder dem Ausgang zuschreitend, sich empfehlen wollte, trat der, von dem der Hauptmann soeben gesprochen, in das Lazarett herein. Im Arm trug er das zitternde Vermählungs des dahingeshiedenen Franzosen — die kleine Cerise. „Das ist Cyrillo Tarnaki, der Heldenjüngling, von welchem ich Ihnen erzählte,“ sagte Hauptmann Möller vorstehend. Der Landwehrlieutenant stuchte — bligartig senkte sich sein Blick in den des Samariters. Auch dieser sah ihn an — schnell und durchdringend, und jeder las im Auge des anderen: „Ich kenne dich!“ Spät am Abend, nach Erledigung der dienstlichen Pflichten ging der Landwehrlieutenant auf das Telegraphenamt und gab folgende Depesche auf: „Anatol Wangerin ist gefunden, ich habe ihn augenblicklich wiedererkannt, er befindet sich hier als Krankenträger unter dem Namen: Cyrillo Tarnaki. Eine blonde Perücke trägt er nicht, sondern das Haar scheint blond gefärbt zu sein. Brief folgt nach. Kriminalassessor Köllershausen, Leutnant der Landwehr.“ — Alle schloffen sie tief und fest, die wackeren Jünglinge vom roten Kreuz; sie fühlten nicht die Härte des dürftigen Strohlagers auf dem gestampften Boden — nur auf Anatols

Unser Bild zeigt oben eine Straße von Dröhies, aufgenommen im Juli 1915; unten die Kirche von Dröhies. Es war Befehl gegeben worden, Rathaus und Kirche bei der Bekämpfung von Dröhies zu schonen, doch griff das Feuer so rasch um sich, daß beide Gebäude auch in Mitleidenschaft gezogen wurden.

### Baron Klaus von Bulach wieder auf freiem Fuß

Paris, 31. Juli. Baron von Bulach ist gestern, wie aus Stroßburg gemeldet wird, nach Verbüßung von drei Monaten Gefängnisstrafe wegen Beamtenbeleidigung wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Ueber 2000 Anhänger hatten sich vor dem Gefängnis mit einer rot-weißen Fahne und zahlreichen Blumenpenden eingefunden. Klaus von Bulach hatte jedoch, um Demonstrationen zu vermeiden, das Gefängnis schon in früher Morgenstunde verlassen.

### 19. Internationaler Esperantokongress

Danzig, 31. Juli. Aus Anlaß der Eröffnung des 19. Internationalen Esperantokongresses fand vorgestern abend im Schützenhaus ein Begrüßungsabend statt, zu dem zahlreiche auswärtige Vertreter in Nationaltracht erschienen waren. Als Vertreter der Danziger Esperantogruppe begrüßte Oberstadtssekretär Kestermann die Erschienenen, worauf man stehend die Esperantohymne sang. Hierauf dankte der Präsident des Esperantoweltbundes, Dr. Privat-Gent, der Freien Stadt Danzig für die Unterstützung, die Danzig dem Kongress gebracht habe. Als Vertreter des Danziger Völkerverbands betonte Graf Raubwilt das große Interesse, das der Völkerverband an Esperanto habe. Eine längere Reihe von Vorträgen folgte dann nach Begrüßungsansprachen von Vertretern der verschiedenen Länder, alle begleitet von stürmischem Beifall. Im Laufe des Freitag fanden bereits verschiedene Sitzungen statt. Unter anderem wurde die Esperanto-Sommeruniversität eröffnet, an der Prof. Schmitz-Verlin einen einleitenden Vortrag über das Wesen des Esperanto hielt. Es sprachen dann noch Postrat Behrendt vom Reichspostministerium Berlin über die technischen Grundlagen und den internationalen wissenschaftlichen Wert des Esperantos und Dr. Vogt aus Stuttgart über Vereinfachung der Währungen. Nachmittags fand der sechste internationale Esperanto-Blindekongress statt, der durch den Präsidenten Kraiß-Kreuzhan bei Dären eröffnet wurde. Es waren Blinde aus 16 verschiedenen Ländern erschienen.

### Die deutsch-französischen Wirtschafts-Verhandlungen

Unverantwortliche Störungsversuche. Paris, 31. Juli. Das „Petit Journal“ nimmt heute zu den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen Stellung, wobei es von einem „unverschämten Mandöver (1) des Reiches“ spricht, daß die Verhandlungen vom wirtschaftlichen auf das politische Gleis schieben wolle. Der Wunsch Deutschlands nach seiner Wiederherstellung der Konsularorganisationen sei begreiflich, dem künde jedoch das formelle Verbot des Artikels 281 des Versailler Vertrages gegenüber. Kein Artikel des Vertrages räume Deutschland den Genuß der Gegenseitigkeit hinsichtlich des den anderen Mächten durch Artikel 279 zugestandenen Rechtes ein, auf dem Boden des Reiches Konsularagenten zu ernennen, ohne daß Deutschland sich dem widersetzen könnte. Man wird sich in Paris ernstlich überlegen müssen, ob man glaubt, mit derartigen gehässigen Kommentaren die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen günstig beeinflussen zu können. Zur Sache selbst kann gesagt werden, daß es keinen einzigen Artikel des Versailler Vertrages gibt, der Deutschland hindern könnte, das ihm übrigens bisher noch nie bestrittene Recht auf Meistbegünstigung und völlige Gleichberechtigung im Handelsverkehr geltend zu machen. Es hat aber immer mehr und mehr den Anschein, als ob man in Frankreich die Verewigung eines vertraglosen Zustandes wünsche.

### Dr. Reinhold über den Dawesplan

Berlin, 2. August. Nach Abendblättermeldungen aus Williamstown gab der frühere deutsche Reichsfinanzminister Dr. Reinhold gegenüber einem Pressevertreter dem Zweifel Ausdruck, ob Deutschland die Dawespläne wirklich tragen können. Die Steuerkraft der deutschen Wirtschaft drohe zu erlahmen. Gegenwärtig, so führte Dr. Reinhold weiter aus, bestehen keine Schwierigkeiten, auch wird jede deutsche Regierung nach besten Kräften die Erfüllung anstreben, jedoch ist zu berücksichtigen, daß Deutschland gemäß dem Dawesplan um die Hälfte mehr zahlen muß, als die

gesamten anderen Schuldnationen an Amerika zahlen sollen. Die Zahlungen können nicht aus dem Kapitalbest, sondern müssen aus dem Nationaleinkommen geleistet werden. Die Frage lautet daher weniger, was Deutschland produziere, als was es verdienen kann. Dr. Reinhold sprach die Ueberzeugung aus, die Gewissenhaftigkeit, mit der Deutschland den Dawesplan erfülle, werde in Amerika anerkannt werden.

### Schiele beim Reichspräsidenten

Berlin, 2. Aug. Der Reichspräsident empfing gestern den Reichsernährungsminister Schiele zum Vortrag.

### Neues amerikanisches Bauangebot an Berlin

Berlin, 2. Aug. Nach einer Meldung der „B. Z.“ erklärte Mitchell Liebenow, der Vizepräsident der New Yorker Fiska Building Corporation, einem Pressevertreter, daß seine Gesellschaft dem deutschen Reichsministerium des Innern per Kabel Vorschläge über ein Baufinanzierungsprojekt übermittelt habe, nach dessen Plänen 60 000 deutschen Familien innerhalb von zwei bis drei Jahren neue moderne Wohnungen erstellt werden sollen. Der Plan sieht einen Kapitalbedarf von 150 Millionen Dollar vor, die in 100 Millionen Dollar sechsprözentigen hypothekaritätsgesicherten Schuldverschreibungen, die in den Vereinigten Staaten untergebracht werden könnten und nach 33 Jahren kündbar sein sollen, sowie in achtprozentigen Schuldverschreibungen, die kündbar nach 15 Jahren in Deutschland unterzubringen wären, aufgebracht werden sollen.

### Gleichzeitigsverkehr im Telephonbetrieb

Die in der Presse erschienene Mitteilung über das neue Völkerverbands-Telephon gibt Anlaß, auf schon vorhandene ähnliche Einrichtungen im Telephonbetrieb hinzuweisen. In großen Nebenstellenanlagen werden neuerdings auf Wunsch der Teilnehmer Rundgesprächseinrichtungen eingebaut, die zur gleichzeitigen Uebermittlung von Nachrichten an mehrere Nebenstellen dienen. Es können je bis zu 60 Nebenstellen gleichzeitig an einem Rundgespräch teilnehmen. Durch besondere Schaltungsarten kann sogar das Eintreten jeder einzelnen Stelle nach gefälligem Anruf angezeigt werden. Die Rundgesprächseinrichtung gestattet außerdem den Einzelanruf jeder Sprechstelle. Auch auf den automatischen Telephonämtern gibt es Rundgesprächseinrichtungen, um einer Anzahl von Teilnehmern gleichzeitig bestimmte Gespräche, wie Vörsengespräche oder Wettermeldungen zu übermitteln. Ähnliche Schaltungen liegen sich auch in den Fernämtern herstellen. Mit einigen Handgriffen an den vorhandenen Umschaltmechanismen könnte man zum Beispiel mehrere Teilnehmer eines Ortsnetzes mit mehreren Teilnehmern eines anderen oder mehrerer anderer Ortsnetze miteinander verbinden. — Denkbar wäre ferner die Einrichtung eines Teilnehmer-Fernschreibnetzes zwischen beliebigen Städten unter Verwendung des elektrischen Fernruders oder des neuen Start-Stop-Schreibers. Diese Apparate können von jedermann leicht bedient werden und liefern dem Empfänger die Telegramme, ohne daß er an seinem Fernschreiber anwesend zu sein braucht, gleich in gewöhnlicher Druckschrift. Die Verwendung des Fernruders erfolgt in der Weise, daß die an eine Zentrale angeschlossenen und mit Ferndrucker ausgerüsteten Abonnenten sich nach Belieben durch die Zentrale miteinander verbinden lassen und ihre Nachrichten dann gegenseitig austauschen. Es können auch von der Ferndruckerzentrale aus gleichlautende Zirkular-Telegramme an alle oder einen bestimmten Teil der Abonnenten gleichzeitig abgegeben werden. Die Verwendung solcher Fernschreiber hat gegenüber dem Fernsprecher den Vorteil, daß man die Ferngespräche, bei denen Hörfehler nie ausgeschlossen sind, nicht noch schriftlich oder telegraphisch bestätigen muß. Man darf gespannt sein, Näheres darüber zu hören, inwieweit sich eigentlich das neue Völkerverbands-Telephon von den bisher gebräuchlichen Schaltungen und Apparaten unterscheidet.

### Das Geheimnis des „Schwarzen Freitags“

Der Reichsbankpräsident als Mäger.

Berlin, 30. Juli. Wie das „8-Uhr-Abendblatt“ berichtet, begann vor dem erweiterten Schöffengericht heute nachmittags ein Prozeß, dessen Grundlage der große Vörsenkrach am sogenannten „Schwarzen Freitag“ bildet. Unter der Ueberschrift „Das Geheimnis des Schwarzen Freitag“ war in einem Nachmittagsblatt ein Artikel erschienen, in dem schwere Angriffe gegen Reichsbankpräsident Dr. Schacht und

brennende Augen, dem wie keinem der Segen des Schlummers gebührte, wollte sich der holde Tröster nicht herniederlassen.

„Er hat mich erkannt!“ rief es immer wieder und wieder in ihm, „was soll ich tun — was beginnen? Soll ich fliehen?“

„Wo hin?“ Ueberall sind Wappensteinen, die mir den Weg versperren, und mein Geld, das allein mir vielleicht durchhelfen könnte, befindet sich im Gewahrjam des Hauptmanns. Dort in der Ecke stehen eine Menge Waffen — ob ich mich töte, ehe die Schmach mich ereilt? Warum aber sagt er mir nicht gleich meinen wahren Namen auf den Kopf zu — warum läßt er mir die Freiheit, wenn er weiß, wer ich bin? Will er mich nicht kennen? Er ist ein besserer Mensch, er glaubte damals nicht an meine Schuld, ich fühlte es wohl. Wie darf ich da leichtsinnig mein Leben fortwerfen, wo ich hier noch so vielen Unglücklichen nützlich sein kann. Ich muß abwarten; der letzte Ausweg, der Tod bleibt mir immer noch.“

In Anatols Seele war der Friede wieder eingezogen. Der Leutnant Köllershausen ging fast täglich an ihm vorüber, immer mit demselben fremd höflichen Gesicht, er sprach mit ihm, nannte ihn wie selbstverständlich bei seinem jetzigen Namen Tarnaki und gab sich ganz den Anschein als habe er vor ihrem Zusammentreffen hier im Kriege niemals früher von ihm eine Ahnung gehabt. Er schien ihn nicht kennen zu wollen! —

Der Himmel ist verfinstert von Pulverdampf. Die Geschosse der Mitrailleusen sausen zischend durch die Luft, das Gewehrfeuer knattert, die Geschütze donnern — die Unterwelt scheint auf die Erde gezaubert, mit ihren Schrecken die wehrlose Kreatur zu zermalmen.

Geschwärtzt von Pulverdampf, die Kleider zerfetzt von Granatplittern, schleppt Anatol schon den zwanzigsten Mann mitten aus dem blutigen Gefecht heraus, weitab, hinter ein schüßendes Stück Felsen, wo die Träger mit den Bahren stehen.

Und, keiner Warnung achtend, kehrt er immer wieder in das zum grauen Handgemenge gewordene Gemisch zurück,

um neue Verwundete zu holen, ehe die Woge der nachstürmenden Reiterei sie zertreten.

Eben will er sich bücken, um mit einem niedergestürzten Franzosen sich zu beladen, da trifft eine heimtückische Chassepotkugel seinen linken Fuß. Er gerät ins Wanken, doch vermag er sich aufrecht zu halten, die Wunde kann keine gefährliche sein, er muß versuchen, den Bleisternen noch mit fortzuschleppen, der hilflos die Arme nach ihm empfortstreckt.

Wieder will er sich niederbücken, als ein feindlicher Reiter, in seiner sinnlosen Erregung das rote Kreuz an seinem Arm nicht sehend, den Säbel herdorreißt und ihm eine klaffende Wunde in den Oberarm beibringt!

Noch einmal hebt er aus zu einem neuen Säbelschlag, nicht ahnend, wach' edles Leben er vernichten will — da blitzt eine preußische Unteroffiziersuniform auf, ein Pferd wird pariert, ein Gewehrstoßens fauft herab und zerfmetterte mit einem einzigen Streich das Haupt des Angreifers!

Dann springt der Tapfere herab und hebt mit starken Armen wie im Spiel die von den Strapazen abgekehrte Jünglingsgestalt auf sein Pferd, schwingt sich nach, und den Verwundeten vor sich im Arm, reitet er so schnell als möglich aus dem Getümmel hinaus.

Um die beiden herum pfeifen die Kugeln, krepieren die Granaten, zuckt und leuchtet es hell, wie aus der Erde brechender Flammenschein.

Durch die Erschütterung kehrt Anatol das Bewußtsein zurück, er schlägt die Augen auf und sieht seinem Reiter ins Gesicht. Der lächelt ihn gar seltsam an.

„Nicht wahr, Herr Justiz, das haben Sie nicht gedacht, daß wir uns hier mal wiedersehen würden. Ich hab jestern schon gesehn, wie Sie Ihr Leben aufs Spiel setzten, und ich hab' mir wie'n Bruder jeungfältig um Sie, aber ich kommt ja nicht zu Ihnen kommen, ich hätt' Sie zu gerne begrüßt. Sie kennen mir doch — Sie brauchen ja man bloß an den Hirschstunt zu denken, der Ihnen die ganzen Kappel wegjeßten hat.“

„O, ich kenne Sie,“ antwortete Anatol voller Freude, „Sie heißen Eduard Willmers. Ich habe Sie nicht vergessen, und ich hoffe abtrauen zu können, was Sie iekt für mich getan.“

verschiedene andere Personen enthalten war. Der Artikel selbst hatte noch eine Unterüberschrift „Auch Dr. Schacht soll die verdient haben“, in der schon der beleidigende Charakter der Angriffe gegen Dr. Schacht häufig zutage trat. Weiter hieß es in dem Artikel, daß die Affäre des Börsenkrachs nicht eher zur Ruhe kommen dürfte, bis die schuldigen Leute vor den Staatsanwalt gebracht seien. Wegen dieser Äußerungen war auf Antrag von Reichsbankpräsident Dr. Schacht gegen den verantwortlichen Redakteur des Artikels, Hürtig, Anklage wegen öffentlicher Beleidigung erhoben worden. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß der beleidigende Untertitel irrtümlich unter die große Schlagzeile gekommen sei, und ohne daß er davon Kenntnis gehabt habe. Der Anklage habe die Verwunderung darüber andeuten sollen, daß an dem „Schwarzen Freitag“, an dem eine große Aufregung an der Börse herrschte, Dr. Schacht verreist gewesen sei, was einer Flucht nahe komme. Ueberhaupt sei es aufgefallen, daß Dr. Schacht eine zu große Zurückhaltung gezeigt habe. Von dem Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Paul Levi, wurde hierauf Vertagung des Prozesses und weitere Beweiserhebung beantragt. Der Staatsanwaltschaftsrat erklärte, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht keine Anklage zu erheben habe. Er glaube aber, daß das Gericht sich nur an die Anklage halte, die erhoben sei, wegen des Vorwurfs, daß Dr. Schacht am 13. Mai verdient habe, eine Behauptung, die der Angeklagte selbst als unwahr zugibt.

Der Vorsitzende verkündete nach längerer Beratung als Gerichtsbeschluss, daß die Sache zu verurteilen sei, und daß zu dem neuen Termin die beantragten Beweise erhoben werden sollten. Als Zeugen sollten noch geladen werden: Bankdirektor Fehr und die Bankiers Bergmann, Löffler und Völsch. Außerdem sollen die Ehrengerichteten des Börsenvorstandes im Fall des Bankdirektors Fehr eingefordert werden. Das Gericht sei der Meinung, daß diese Beweisanträge nur sich unerheblich wären, da sich der Nebenkläger lediglich durch die Ueberschrift des Artikels beleidigt fühle, und da auch die Anklage nur wegen des Vorwurfs erhoben worden sei, daß der Nebenkläger sich bereichert habe. Dem Gericht erschienen aber die Beweisanträge für die Frage des Strafmaßes nicht unerheblich. Die neue Verhandlung wird voraussichtlich erst nach den Gerichtsferien stattfinden.

**Die Reichsziffer für die Lebensunterhaltungskosten im Juli**

Berlin, 31. Juli. Die Reichsziffer für die Lebensunterhaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Juli auf 150,0 gegen 147,7 im Vormonat.

**Baden.**

**Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden.**

Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage innerhalb der Reichsgebiete — 21. bis 27. Juli — charakterisiert sich, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, durch eine weitere Abnahme der Erwerbslosigkeit, wie sie einmal im Einklang der Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger von 17285 auf 16371, also um 914, soeben in einer, diesmal allerdings nur leichten Abnahme der Zahl der Krisenförderempfangner von 8145 auf 8082 zum Ausdruck kommt. Die Abnanziffer weist eine entsprechende Verringerung auf: entfielen am 21. Juli auf je 100 bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Landes gemeldeten offene Stellen 930 Arbeitsuchende, so sank diese Ziffer bis zum 27. Juli auf 875.

**Aus Nah und Fern.**

**Eine dritte landw. Kreiswinterschule in Waibstadt?**

Sinsheim, 2. August. Die im Bürgerauschussaal für Samstag vormittag einberufene Kreisversammlung befaßte sich in 4 1/2 stündiger Verhandlung mit der Begründung des ungedeckten Mehraufwandes von 140 650 Mark gegenüber dem Mehraufwand des vorjährigen Voranschlags. Im ganzen handelt es sich im neuen Voranschlag um Ausgaben von 1 282 750 Mark, denen an Einnahmen 762 000 Mark gegenüberstehen, so daß ein ungedeckter Fehlbetrag von 520 750 Mark resultiert, dessen Deckung die Erhebung einer Umlage von 7 Pfennigen erfordert. Die Mehrausgaben sind vor allem, wie wir bereits in unserem Vorbericht erwähnten, auf die Steigerung der Aufwendungen für die Kreisstraßen und Kreiswege, für die Erfordernisse der Armenpflege durch den Landesfürsorgeverband, den Aufwand für die Wandererfürsorge, sowie die geplante Erweiterung des Röhrlbacher Kreiskrankenhauses zurückzuführen. Dazu kommen Aufwendungen zur Förderung der Landwirtschaft, so vor allem die Erstellung einer dritten landwirtschaftlichen Winterschule. Zu diesen Punkten des Voranschlags lagen eine Reihe von Anträgen der Zentrumsfraktion und der sozialdemokratischen Fraktion vor, die den Gegenstand längerer Erörterungen bildeten. Der äußere Verlauf der Versammlung war in jeder Weise ruhig und im Ganzen frei von parteipolitischen Polemik. Die Kreisrechnung 1925—26 wird nach Verlesung des Prüfungsergebnisses durch Kreisabg. Löffler vorbesprochen. Ohne Aussprache angenommen wird der kreisrätliche Antrag auf Aufhebung des Ausschusses für die Kreispflegeanstalt, dessen letztem Vorsitzenden der Dank für seine Arbeit ausgedrückt wird, ebenso der, daß der Ausschuss zur Prüfung der Kreisrechnungen künftig aus einem Vorsitzenden (Kreisabg. Dr. Löffler) und fünf weiteren Mitgliedern bestehen soll.

Der letzte Teil der Debatte befaßte sich mit der Frage, ob eine dritte landwirtschaftliche Winterschule in Sinsheim (wofür die Bürgerlichen Gruppen besonders die Bauernpartei eintreten) oder aber in Waibstadt erstellt werden soll, was ein Antrag des Zentrums zu Paragraph 31 a 1 beantwortet. Bürgermeister Wirth-Eppingen führt aus, eine neue landwirtschaftliche Winterschule komme nur nördlich von Sinsheim, nämlich in Waibstadt, in Frage. Eine solche in Sinsheim komme einer Erdrosselung der Eppinger Schule gleich. Da die Diskussion über diesen Punkt ins Uferlose zu gehen scheint, schlägt Oberbürgermeister Dr. Walz vor, die Entscheidung in dieser Frage dem Kreisrat zu überlassen, eine Ansicht, der auch Dr. Leonhard-Heidelberg (Dnt.) der für die Erstellung einer Schule in Sinsheim ist, sich anschließt. Kreisabg. Wirth bittet indes, wie auch Hauptlehrer Weiß (Ztr.), die Angelegenheit heute noch zu entscheiden. In der nun folgenden Abstimmung wird der Antrag des Zentrums, die betreffende Schule in Waibstadt zu erstellen, angenommen. Ebenso werden alle übrigen Anträge der Zentrumsfraktion zu den letztgenannten Punkten angenommen. Schließlich wurde der gesamte Voranschlag angenommen.

Damit ist die endgültige Entscheidung über diese die Stadt Sinsheim so nahe berührende Frage noch nicht gefallen. Der Kreisrat hat sich diese bis nach eingehender Prüfung des vorgetragenen Materials vorbehalten. Gerade das vom Abgeordneten Bergm. Wirth-Eppingen vorgelegte statistische Material hat, wie Abg. Leonhard-Heidelberg daraufhin ausführte, erst ein klares Bild der tatsächlichen Verhältnisse gegeben und bewiesen, daß der einzig richtige Ort für eine dritte Schule die Stadt

Sinsheim sei. Hoffen wir also, daß der Kreisrat seine definitive Entscheidung darnach trifft.

Sinsheim, 2. August. (Tropische Hitze.) Gestern zeigte das Thermometer im Schatten 30 Grad Celsius. Dazu herrschte vollkommene Windstille, die Schwüle wirkte fast lähmend. Abends nach 10 Uhr ging ein heftiges Gewitter mit ausgiebigem Regen nieder, der heute früh noch anhielt, aber wenig Abkühlung brachte.

H Aglasterhausen, 1. August. (Autounfälle.) Hier ereigneten sich zwei schwere Autounfälle. An der Kurve bei der Reichartshäuser Mühle fuhr der Mannheimer Automobilfahrer Graeff infolge einer Reifenpanne auf einen Baum und sprengte ihn ab. Das Auto wurde schwer beschädigt, die Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. Es wird endlich einmal Zeit werden, daß an der Stelle eine Warnungstafel angebracht wird; das ist seit einem Jahre der dritte Fall, daß an der Kurve etwas passiert ist. Der andere Fall ereignete sich am Sonntag abend. Da fuhr der Elektrotechniker Adolf Störzer von Neckarbischofsheim nach dem Dorfe hinein. Vor ihm ging die Frau Seufert mit ihrem zweijährigen Kinde, das vor ihr herprang. Das Kind sprang ansehnend mitten auf die Straße und die Frau wollte das Kind zurückhalten. Das Auto, das noch im letzten Augenblick vorbei auf die Seite fahren wollte, erfasste das Kind und die Mutter. Das Kind starb an den schweren Verletzungen. Die Frau Seufert hat schwere Verletzungen davongetragen, einen Beinbruch, Verletzungen an den Armen und an der Brust. Die Schuldfrage wird durch eine Untersuchung geklärt werden.

Bad Rappnau, 1. August. (Bürgerauschuss.) Am Samstag fand eine Bürgerauschussitzung statt. Punkt 1 „Festsetzung der Grundsteuerbeiträge des Grundvermögens“ gab zu längerer Debatte Anlaß. Der Gemeinderat hatte beschlossen, die Grundsteuerbeiträge des Grundvermögens um 50 Proz. zu erhöhen und dadurch eine Entlastung der Gewerbebetriebe, die nach den neuesten steuerlichen Verordnungen eine außerordentlich hohe Belastung erfahren, herbeizuführen. Nach längerer für und wider wurde der 1. Punkt mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. Eine raschere Erledigung fand der 2. Punkt der Tagesordnung: „Aufnahme eines Darlehens von 25 000 Goldmark zur Instandsetzung der Ortsstraßen, sowie Herstellung von Gehwegen.“ Es herrschte Einigkeit darüber, daß zu deren Verbesserung etwas geschehen müsse und da das Kapital hierzu infolge der Bemühungen unseres Herrn Bürgermeisters zu niedrigerem Zinsfuß zu bekommen ist, erfolgte die Zustimmung debattelos. Auch der Verkauf von 6 Baugrundstücken am Röhrlacherweg wurde einstimmig genehmigt.

Bad Rappnau, 1. August. (Von einem Auto überfahren) wurde am Samstag Abend in der Kirchenstr. ein Hund. Der Sohn des Besitzers wollte den Hund heimtragen, wurde aber von demselben, wohl infolge der Schmerzen der Wunde, in den Arm gebissen und nicht unerheblich verletzt.

Bad Rappnau, 1. August. (Stiftungsfeier.) Begünstigt vom schönsten Wetter nahm das 1. Stiftungsfest des hiesigen Musikvereins am gestrigen Sonntage einen wirklich schönen Verlauf. Eingeleitet wurde das Fest durch Plakonzert am Rathaus am Vormittag. Am Nachmittag hielten mehrere auswärtige Musikvereine unter den Klängen von schneidigen Märschen hier Einzug. Gegen halb 3 Uhr bewegten sich dann die Vereine in einem Festzuge zum Festplatz unter den „schattigen Linden“. Hier begrüßte nach vorausgegangenem Musikvortrag Herr Inspektor Kreuzer die Festteilnehmer namens des festgebenden Vereins; weiter hielten Ansprachen und überbrachten Glückwünsche Herr Dr. Müllz namens des Kur- und Verkehrsvereins, Herr Eisenbahn-Inspektor Schmid namens des Badenwaldklubs und der Vorsitzende des Südd. Musikverbandes, Herr Molke-Heilbronn, namens des Verbandes. Herr Heinrich Gall dankte allen im Namen des Musikvereins für die warmen Worte und wünschte allen Festteilnehmern recht vergnügliche Stunden. Nun wechselten Musikvorträge der anwesenden Vereine mit turnerischen Darbietungen usw. ab und nur zu rasch schwand die Stunden. Mit einem gemächlichen Beisammensein am Abend fand das harmonisch verlaufene Stiftungsfest seinen Abschluß.

Eppingen, 1. August. (Besitzwechsel.) Mit dem heutigen Tage geht die hiesige Filiale der Wag Meyer Bank, Heilbronn auf Fr. Mina Rosenfeld-Eppingen und Herrn Fritz Baer-Bruchsal über, die das Geschäft als selbständiges Bankgeschäft in unveränderter Weise unter der Firma Baer u. Co., Bankgeschäft Eppingen weiterführen werden. Die Geschäftsführung der neuen Firma liegt auch weiterhin in Händen der bisherigen Prokuristin und jetzigen Teilhaberin, Fr. Rosenfeld.

Aus dem Schwarzbachtal, 1. August. (Von der Landwirtschaft.) Die Getreideernte hat hier ihren Anfang genommen, und die Schulen haben ihre Pforten geschlossen. Das Korn wurde zum Teil schon ausgedroschen und mit dem Droschergebnis ist man sehr zufrieden. Zur Zeit wird die Gerste geschneitten, die besser ausfällt als man gedacht hat. Die Weizenfelder stehen auch dicht nur der Hafer dürfte am schlechtesten ausfallen. Die künstliche Düngung der Früchte hat sich auch dieses Jahr wieder gut bewährt. Der Mehrertrag an Stroh und Körner macht diese Ausgaben bezahlt. Die Kundemüllerei, die die letzten Wochen nichts mehr zu mahlen hatten — die Getreideernte im Vorjahre war zu schlecht — werden nun wieder Arbeit in Fülle erhalten und damit wird der Mehlpreis auch wieder sich senken, wenn der Bauer kein Mehl mehr kaufen braucht.

Nußloch, 1. August. (Großfeuer.) In der Nacht von Samstag zu Sonntag etwa um 1 Uhr ist aus bisher noch nicht ermittelter Ursache in einer Scheune in der Loppengasse Feuer ausgebrochen. Der Brand verbreitete sich mit unheimlicher Schnelligkeit auf nebenstehende Objekte und bald standen sechs Wohnhäuser und vier Scheunen in Flammen und sind vollständig vernichtet worden. Außer der Nußlocher Feuerwehr, die sofort zur Stelle war, sind die Feuerwehren von Wiesloch, Leimen, St. Ilgen und Sandhausen zur Hilfe herbeigeeilt. Am 2 Uhr rückte auch die Feuerwehr von Heidelberg mit ihrer Motorpritze an, aber alle Löscharbeit mußte sich darauf beschränken, die Nachbarhäuser zu schützen, um den Brandherd auf die schon vom Feuer ergriffenen Baulichkeiten zu beschränken. 8 Wohnhäuser, 4 Schuppen und 3 Schuppen sind niedergebrannt. 8 Familien sind obdachlos. Menschen kamen bei dem Brande nicht zu Schaden, nur Geflügel und Schweine sind mitverbrannt. Um 6 Uhr rückte die Heidelberger Feuerwehr wieder ab. In Nußloch herrschte über das Unglück größte Aufregung, da man Brandstiftung vermutet. Eine Spur des Täters konnte jedoch bisher von den Behörden nicht aufgefunden werden.

Schwellingen, 1. August. (Ausbau der Realschule.) Die Realschule in Schwellingen ist zu einer neunklassigen Volksschule ausgebaut worden, sie führt nunmehr die Bezeichnung „Oberrealschule Schwellingen.“

Stein (Bretten), 1. August. (Vom Auto getötet.) Am Donnerstag nachmittag wurde beim Zusammenstoß zweier Lastkraftwagen der Speditionsfirma Schumann in Forzheim der 25 Jahre alte Ziegeleiarbeiter Bauer von dem ins Rollen kommenden Wagen erfasst und zermalmt. Er war auf der Stelle tot.

Mannheim, 2. Aug. Am Samstag abend gegen 11 Uhr wurde am westlichen Himmel ein Meteor beobachtet, der in südlicher Richtung in hohem Bogen zu Boden fiel.

Seidelberg, 2. August. (Lebensmüde.) Am Freitag stürzte sich ein Kaufmann von auswärts in einer hiesigen

Anstalt vom dritten Stock herunter in den Kellerstoch. Er ist an den erlittenen Verletzungen gestorben. — Am Freitag stürzte sich eine Frau von auswärts in den Nedar und ertrank. Ihre Leiche wurde am Sonntagvormittag gelandet.

Wiesloch, 2. Aug. Der 18jährige Mechaniker Heinrich Hoffmann von hier fuhr auf seinem Motorrad, als er bemerkte, daß an der Zündung etwas nicht in Ordnung war. Bei dem Versuche, die Sache zu regulieren, geriet er mit der rechten Hand in die Kupplung des Treibriemens, wobei er sich die Hand schwer verstaubte.

Bruchhausen, bei Ettlingen, 2. August. (Schlägerei.) In einer hiesigen Wirtschaft kam es zu Fäcilchkeiten, wobei ein Gast dem Wirt mehrere Schläge mit dem Bierglas auf den Kopf versetzte und ihn erheblich verletzte.

Oberweier, bei Ettlingen, 2. August. (Brand.) Am Sonntagnachmittag entstand infolge Kurzschluß im Transformatorhaus ein Brand, der die Inneneinrichtung vollständig vernichtete. Das Transformatorhaus selbst wurde stark beschädigt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Forzheim, 2. August. (Zugunfall.) Die am Sonntagabend mit dem letzten Zuge 998 von Wildbad nach Forzheim fahrenden Reisenden wurden im Bahnhof Wildbad in nicht geringen Schrecken versetzt, als gleich nach der Ausfahrt der Zug mit einem heftigen Ruck hielt, so daß die Reisenden von ihren Sitzen aufstiegen und ihnen die Gepäckstücke auf den Kopf fielen. Wie sich herausstellte, war infolge falscher Weichenstellung der Zug auf ein falsches Gleis gefahren. Der Lokomotivführer bemerkte im letzten Augenblick die Gefahr und bremste. Wenn er weiter gefahren wäre, so wäre der Zug eine Weichung hinabgestürzt. Der Zug kam mit zwei Stunden Verspätung an.

Frendenstadt, 2. August. (Eröffnung des Beamten-erholungsheims der Reichspost.) Am Sonntag wurde das von der Reichspost erstellte Beamten-erholungsheim an der Landhausstraße unterhalb der städtischen Kuranlagen in Anwesenheit der Postpräsidenten von Stuttgart, Karlsruhe und Konstanz mit einer kleinen Feier eröffnet.

Eberbach, 2. Aug. (Bürgermeisterwahl.) Der Gemeinderat und der Vorstand der Gemeindeverordneten haben für die Bürgermeisterwahl Regierungsrat Dr. Kaufmann-Heidelberg, Regierungsdirektor Dr. Frank und Dipl.-Kaufmann Ratsherr Rühlig-Eberbach in Vorschlag gebracht. Die Herren werden sich am Freitag, den 5. August, abends 7 Uhr dem Bürgerauschuss vorstellen. — Der Beschluss über den Schulhausneubau ist vom Bürgerauschuss auf 14 Tage vertagt worden wegen der Platzfrage, die in einer öffentlichen Bürgerversammlung geregelt werden soll.

Brombach, 2. Aug. (Unfall.) Bei den Kanalarbeiten verschütteten rutschende Erdmassen einen Arbeiter, der mit verschiedenen Verletzungen in einen Helmsort Schönbau gebracht werden mußte.

Freiburg, 2. Aug. (Ehron.) Aus Anlaß der Jubiläumseierlichkeiten der Universität Marburg wurden Geh. Rat von Boldow-Freiburg, Geh. Rat Dr. Schöff-Freiburg und Schriftsteller Wilhelm Schäfer-Ludwigshafen a. B. zu Ehrendoktoren der Universität Marburg ernannt.

Freiburg, 2. August. (Zwei schwere Autounfälle.) Das erste Autounglück ereignete sich am Sonntagvormittag im Münsterthal bei Freiburg. Der Postkaffner Hermann Schuler stieß mit seinem Fahrrad mit einem Auto des Dipl. Schmitthener zusammen, wobei er sich schwere innere und äußere Verletzungen zuzog. Der Fahrer des Autos erlitt durch Glassplitter erhebliche Verletzungen an Kopf und Brust. — Der andere Unfall trug sich vorgestern abend gegen 10 Uhr auch im Münsterthal zu. Das Auto, von einem Herrn, der keinen Führerschein besaß, gefeuert, überstülpte sich. Von den Insassen erlitt eine Frau Verletzungen im Gesicht und eine Gehirnerschütterung, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Fahrer des Autos sowie zwei Kinder blieben unverletzt.

Donaueshingen, 2. Aug. Der Frühzug Waldsbüt-Immendingen fuhr am Montag früh 6.10 Uhr zwischen Immendingen und Zimmern in eine Gruppe Streckenarbeiter hinein. Der 26 Jahre alte M. Birk von Gottmadingen war sofort tot. Von den übrigen drei Schwerverletzten, die ins Krankenhaus Geisingen eingebracht wurden, starb gestern vormittag der Streckenarbeiter Au von Kirchenshausen. Ueber die Ursache des Unglücks verlautet noch nichts Bestimmtes. Man nimmt an, daß die Streckenarbeiter den Zug nicht gehört hatten.

Donaueshingen, 2. Aug. Zu dem schweren Unglück, das sich gestern früh auf der Strecke Waldsbüt-Immendingen zugetragen hat, wird weiter gemeldet, daß die beiden Schwerverletzten im Laufe des Vormittags nach dem Krankenhaus in Donaueshingen verbracht wurden. Weiter wird mitgeteilt, daß die Streckenarbeiter an dem Gleis Hisingen-Immendingen an der Gleislostmaschine gearbeitet haben. Vermutlich infolge des Geräusches dieser Maschine überhörten die Arbeiter das Warnungssignal. Dazu kommt, daß dichter Nebel herrschte und das Verannahen des Zuges nicht bemerkt werden konnte. Die Untersuchungen sind eingeleitet. Die Schwerverletzten haben Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen; man hofft sie aber dem Leben erhalten zu können. Der inzwischen Verstorbene hatte schwere Rückenverletzungen und verblutete an den inneren Verletzungen.

Vorraich, 2. Aug. (Selbstmordversuch.) Am Samstag mittag versuchte in der Wallrunnerstraße eine Frau mit ihren zwei Kindern sich zu vergiften. Sie konnte noch rechtzeitig von Nachbarn von ihrem Vorhaben abgebracht werden.

Weil-Leopoldshöhe, 2. Aug. (Gemeinderat.) Der Gemeinderat von Weil-Leopoldshöhe hat einem Geländeverkauf zur Erstellung einer Metallwarenfabrik am Otterbach zugestimmt.

Rheinweiler, 2. August. (Ertrunken.) Beim Baden im Rhein ertrank der 19 Jahre alte Otto Glanzmann, gebürtig aus Ettenheim. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Rheinfelden, 2. Aug. (Reichenlände.) Am Sonntag wurde hier die Leiche des jungen Mannes gelandet, der dieser Tage beim Baden bei Aran ertrunken ist.

Singen, 2. Aug. (Öffentliche Zollniederlage im neuen Güterbahnhof.) Anlässlich der Eröffnung des neuen Güterbahnhofs hat die Zollverwaltung in Karlsruhe für Singen eine öffentliche Zollniederlage wie in Konstanz bewilligt.

Singen, 2. Aug. (Errichtung einer Jugendherberge in Singen.) Am Waldesportplatz in Singen wird eine Jugendherberge errichtet, die auf 55 000 Mark veranschlagt ist. Der Landesverband für Jugendherbergen hat den Betrag von 35 000 Mk. hierfür bereitgestellt. Die Stadt Singen hat insgesamt 12 000 Mk., davon 5000 Mk. verzinsliche Baudarlehen, bewilligt.

Konstanz, 2. August. (Ein Flugzeug in den Rhein gestürzt.) Am gleichen Tage der unretterlichen Landung, die das Flugzeug „Billingen“ auf dem Billinger Flugplatz vor-

nehmen mußte, wobei dieses stark beschädigt wurde, stürzte unterhalb der Konstanzer Rheinbrücke das hier stationierte Wasserflugzeug infolge Motordefekts in den Rhein. Der Flugzeugführer und die drei Insassen konnten gerettet werden. Das Flugzeug selbst wurde beschädigt.

\*\* Frankfurt a. M., 30. Juli. (Ein weiblicher Messerfeld.) Ein mit seiner Frau in Scheidung lebender Schreiner in Nied war mit seiner Frau und deren unverheirateten Freundin in eine heftige Auseinandersetzung gekommen, bei der es auch heiderseits zu Tätlichkeiten kam. Hierbei brachte das Mädchen dem Mann mit einem Messer mehrere gefährliche Stiche in den Unterleib und den Kopf bei, so daß der Mann in schwerem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die beiden Frauen wollen in Notwehr gehandelt haben.

Der Anschlag auf den Berlin-Magdeburger D-Zug aufgeklärt.

Berlin, 31. Juli. Der in der Nacht zum Freitag auf den Berlin-Magdeburger D-Zug bei Brandenburg verübte Anschlag hat eine rasche Aufklärung gefunden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde gestern den Abendblättern zufolge in Brandenburg der 23jährige Arbeiter Hans Schröder aus Magdeburg verhaftet, der erst vor einigen Tagen nach Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe aus der Magdeburger Strafanstalt entlassen worden war. Schröder leugnete anfänglich, legte aber dann, in die Enge getrieben, ein Geständnis ab. Danach hat er genau nach dem Muster der Berliner Attentäter diesen Anschlag versucht, und zwar lediglich aus dem Grund, um einmal zu sehen, wie ein schnell fahrender D-Zug entgleist. An die entsetzlichen Folgen einer solchen Entgleisung will er nicht gedacht haben. Schröder wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Schweres Autounfall bei Göttingen.

Göttingen, 31. Juli. Auf der Landstraße Göttingen-Eichenberg verunglückte bei Groß-Schneid gestern vormittag die Steuerung des Autos des Fabrikbesitzers Barnewitz aus Wolfenbüttel. Der Wagen fuhr in ein Weizenfeld und überschlug sich. Eine Mitfahrerin, Frau Lucius aus Wolfenbüttel, wurde auf der Stelle getötet, während die Frau des Fabrikbesitzers Barnewitz in schwerem Zustand in die Göttinger Klinik eingeliefert wurde. Barnewitz selbst und eine vierte Person kamen mit dem Schrecken davon.

Der Vesuv wieder in Tätigkeit.

Nom, 31. Juli. Der Vesuv ist wieder in heftige Tätigkeit getreten. Die Lava hat die Wände des inneren Kegels durchbrochen und ergießt sich in 15 Meter Breite in einer Schichtgeschwindigkeit von 3 Metern in der Sekunde nach dem Krater, dem sogenannten Inferno. Das Vesuvobservatorium berechnet die Lavamassen, die sich in 16 Stunden ergießen, auf 2 Millionen Kubikmeter. Zu Besorgnissen steht jedoch vorläufig noch kein Anlaß.

Ein Opfer der Tollwut.

Paris, 31. Juli. In Paris wurde ein Knabe von einem tollwütigen Hund gebissen. Die Wunde, die der Biss verursachte, war wenig auffällig und bereitete dem Knaben anfangs keinerlei Schmerzen. Bald zeigten sich jedoch die ersten Anzeichen der Krankheit und der Knabe wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er unter den größten Schmerzen verschied.

Schweres Eisenbahnunglück in Brasilien

25 Tote.

Berlin, 2. Aug. Nach einer Morgenblättermeldung aus London stießen infolge falscher Signalfeststellung auf der Strecke del Pastille-Trotteradoma in Brasilien ein Personenzug und ein Güterzug zusammen, wobei 25 Reisende getötet und eine größere Anzahl schwer verletzt wurden.

Ausflügler unter den Rädern eines Zuges

Wien, 2. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Bahnhof von Wilanow, einem Warschauer Vorort. Im Augenblick, als der Zug in die Station einlief, begann die dichtgedrängte Ausflüglermenge zu schieben, wobei zwei Mädchen im Alter von 20 Jahren unter die Räder des Zuges gerieten. Obwohl der Zug sofort zum Halten gebracht wurde, konnte eines der Mädchen nur noch als Leiche geborgen werden, während das andere schwer verletzt ins Krankenhaus überführt wurde.

Segelbootunglück an der englischen Küste

London, 2. Aug. In den englischen Seebädern haben sich am letzten Sonntag, der durch besonders schönes Wetter ausgezeichnet war - zahlreiche Unglücksfälle ereignet. Der schwerste Unfall wird aus Bournemouth gemeldet. Dort hatten die vier Kinder eines englischen Majors eine Segelpartie auf das offene Meer unternommen. Infolge widriger Winde kenterte das Boot. Ein vorüberfahrender Segler entdeckte auf dem gekenterten Boot ein Mädchen, das sich mit letzter Kraft anklammerte. Das Mädchen wurde von dem Segler gerettet. Sie teilte mit, daß nach dem Kentern des Bootes die übrigen Insassen beschlossen hatten, daß die älteste Schwester an Land schwimmen sollte, um Hilfe zu holen. Anscheinend haben die Kräfte des Mädchens verlassen und es ist ertrunken. In der Zwischenzeit erlitt auch der effahrigste Bruder einen Schwächeanfall, ging unter und ertrank. Bei dem Versuch des ältesten Bruders, eines Seefabettens, den effahrigsten Knaben zu retten, ertrank auch er.

Ein Schoner in die Luft geflogen.

Kopenhagen, 2. August. Wie die Zeitung „Arbej“ aus Marf bei Bordeaux meldet, ist der aus Marf kommende Schoner „Ein“, der Kanonen und 100 Tonnen Munition an Bord hatte, auf der Fahrt von Tunis nach Liban in die Luft geflogen. Die Mannschaft wurde gerettet.

Ein Londoner Tankdampfer im Sinken.

London, 2. Aug. Nach einem Funkpruch aus Punta Krona ist der 12000 Tonnen große Tankdampfer „San Praterno“ auf eine Klippe gestoßen und befindet sich im Sinken. Ein englischer Dampfer hat bereits einen Teil der Mannschaft übernommen.

Neun Tage nach der Hochzeit vom Galten ermordet.

Berlin, 31. Juli. Nach einer Meldung der Morgenblätter ist es der Mordinspektion des Berliner Polizeipräsidiums im Verein mit der Innstrücker Kriminalpolizei gelungen, ein schweres Verbrechen aufzuklären.

Am 9. Januar des Jahres lernte die 18jährige Tochter Ottilie des Hauptmanns Eißler aus Innstrücker auf einer Eisenbahnfahrt den 25 Jahre alten angehenden Arzt Dr. Eduard Nagel kennen. Das Paar verlobte sich am 25. Januar und heiratete am 10. Mai. Am Hochzeitstage wurde die Mitgift der Frau in Höhe von 61000 sächsischen Kronen und 18000 Schweizer Franken dem Nagel überschrieben. Die Hochzeitsreise ging zunächst nach Marienbad. Dort erkrankte die junge Frau plötzlich und starb am 19. Mai, also neun Tage nach der Hochzeit. Den Totenschein stellte Nagel als angeblicher Arzt selbst aus, und zwar war Herzschwäche als Todesursache angegeben. Die Behörden nahmen keinen Anstand und ließen die Beerdigung zu. Erst nachträglich kamen den Eltern Bedenken. Sie wandten sich an die Innstrücker Kriminalpolizei, die sich darauf mit dem Berliner Polizeipräsidium in Verbindung setzte. Beide Behörden konnten bald feststellen, daß Nagel nicht Arzt ist und auch den Dokortitel unberechtigt besitzt. Die Untersuchung ergab, daß der Tod durch Apoplexie verursacht worden war. Anfänglich leugnete der Ueberführte, mußte die Tat aber schließlich einräumen. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Verbrechens förderte eine umfangreiche Korrespondenz zutage, die Nagel mit einem Berliner Betragsvermittlungsbüro und den betrauteten jungen Mädchen und Witwen geführt hat. Aus verschiedenen Briefen geht hervor, daß Nagel schon wieder Verbindungen anknüpfte, um sich wahrscheinlich durch ein neues Verbrechen in den Besitz der Mitgift zu setzen.

Eine Zentralheizungsanlage aus dem Mittelalter.

Die Ausgrabungen und wissenschaftlichen Untersuchungen, die von einer archäologischen Gesellschaft an dem alten schwedischen Schloß Ölmingsgubus angefangen wurden, haben nun zu einem sehr interessanten Ergebnis geführt: man stellte unverkennbare Ueberreste einer Zentralheizungsanlage und einer zentralen Wasserversorgung fest, die noch aus den Zeiten des Mittelalters stammen. Im Keller dieses Schlosses befindet sich ein riesiger Ofen, der vermittels kleiner Röhren, die in den Wänden eingebaut sind, das ganze Gebäude mit Wärme versorgte. Auch die Wasserversorgung geschah offenbar nach durchaus „modernen“ Methoden. Man muß sich dabei erinnern, daß gerade die Wasserversorgung in jenen Zeiten äußerst wichtig war, in Folge der häufigen Kämpfe mit feindlichen Nachbarn, die man zu bestehen hatte, und der damit oft verbundenen Belagerungszeiten. - Es gibt in Schweden eine ganze Reihe solcher alter Schloßer und Burgen. Ein Teil von ihnen wird heute für wohltätige Zwecke benutzt oder aber es wurden Museen darin untergebracht.

Auch beim Duell kann man sich versehentlich treffen.

Vor zwei Jahren hatte der 23jährige Wiener Zollbeamte Walter Sey in einem Wirtshaus bei Wien über eine Kriegserzählung des ehemaligen österreichischen Marineoffiziers und heutigen Notariatsbeamten Erich Tzuta, Sohn eines angesehenen Wiener Anwaltes, geredet. Ein deswegen zusammenberufenen Ehrenrat entschied für ein Pistolenduell bis zur Kampfunfähigkeit. Durch eine Auslandsreise des Beleidigten schien der Zweikampf verzögert und vergessen zu sein. Als jetzt aber Tzuta nach Wien heimkehrte, zwangen ihn seine Freunde zur Austragung des Duells. Die inzwischen längst ausgehöhten Gegner reiten mit ihren Sekundanten und Ärzten in das Sauerbrunner Wäldchen bei Dedenburg in Ungarn, weil Desterreich das Duell als Verbrechen, Ungarn aber nur als Vergeltung anhebt. Man verabredete, in 70 Meter Abstand in die Luft oder auf den Boden zu schießen. Die Kugel des Tzuta prallte aber von einem Stein ab und traf doch den Gegner, der sofort tot war. Die Beteiligten wurden festgenommen.

Turnen, Sport und Spiel.

Siegelsbach, 1. August. Einen großen Tag hatte gestern der hiesige Sport-Club. Rund 25 Fußball-Bereine hatten sich gestern hier eingefunden, um an den Pokalwettkämpfen teilzunehmen. Spannende Kämpfe entwickelten sich bei den Spielen um die wertvollen Pokale, die von Freunden und Gönnern des Sport-Clubs gestiftet wurden. Die Veranstaltungen, die zahlreiche hiesige und auswärtige Sportfreunde anlockten, nahmen einen schönen Verlauf und ein großer Teil der wettkämpfenden Vereine konnten am Abend preisgekrönt in die Heimat zurückkehren.

3. Bergsportfest des Badischen Landesverbandes für Leichtathletik.

Karlsruhe, 2. Aug. Der Badische Landesverband für Leichtathletik hält sein 3. Bergsportfest am Sonntag, den

7. August, auf dem Lärchenberg in Durlach ab (Bergstation Durlach).

Wie im Vorjahre so dürfte auch heuer der Besuch des Bergsportfestes immer einen besonderen Reiz dadurch bieten, da es sich hier nicht allein um die Austragung von Wettkämpfen handelt. Ins Auge gefaßt ist daneben vorwiegend die Zusammenfügung der großen Leichtathletikgemeinde, Jung und Alt, mit ihren Freunden und Gönnern zur Begehung eines gemeinsamen Familienfestes im Gebirge. Die Ausschreibung sieht Einzelwettbewerbe (Dreikampf) u. Mannschaftswettbewerbe (Staffelläufe u. Spiele) vor. Zur Unterhaltung am Nachmittag durch Musik, Spiel und Tanz ist Sorge getragen.

Für Jugendteilnehmer stellt der Verband Reizeinschüsse in Aussicht. Gemeinsamer Abmarsch mit Musik Bahnhof Durlach 7.30 Uhr vormittags. - Beginn der Wettkämpfe 8.30 Uhr vormittags.

Deutschland siegt gegen die Schweiz mit 90,5 : 45,5 Punkten.

Der siebente Leichtathletikländerkampf zwischen Deutschland und der Schweiz endete am Sonntag im Düsselbacher Rheinstadion mit einem Siege Deutschlands, wie er in gleichem Ausmaße noch nie erzielt wurde. Die Punktzahl war am Schluß 90,5 zu 45,5 für Deutschland. Dies besagt eigentlich alles. Von den 15 Wettbewerben konnten die Schweizer nur einen gewinnen und dies war überraschenderweise der Stabhochsprung, bei dem die deutschen Vertreter Reeg und Schumacher erheblich hinter ihren letzten Leistungen zurückblieben. Bei allen anderen Wettbewerben belegte die deutsche Mannschaft nicht nur den ersten, sondern bis auf wenige Ausnahmen auch den zweiten Platz. Bei schönstem Sommerwetter wohnten 12000 Zuschauer den Kämpfen bei, die die Mannschaften bei ihrem Einmarsch in das prächtige Stadion mit lebhaftem Beifall begrüßte. Organisation und Abwicklung der Kämpfe befriedigten ebenso wie die Leistungen, die durchweg auf hoher Stufe standen.

Marktberichte.

Schweinemarkt.

Sinsheim, 2. Aug. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 10 Milchschweine zum Preise von 20-26 Mark pro Paar. 18 Läufer zum Preise von 40-45 Mark pro Paar.

Preise des Mannheimer Schlachtviehmarkts.

Dem Schlachtviehmarkt am Montag waren zugeführt: 231 Ochsen, 204 Bullen, 279 Kühe, 326 Färsen, 559 Kälber, 54 Schafe 2909 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen a 1 61-63, a 11 48-53, b 1 52-58, b 11 38-44, c 32-36, d 30-32; Bullen 1. Kl. 52-55 2. Kl. 45-48, 3. Kl. 34-37, 4. Kl. 30-34; Kühe 1. Kl. 50-54, 2. Kl. 38-42, 3. Kl. 28-33, 4. Kl. 16-20; Färsen 62-65, 51-55, 38-42, Kälber 76-80, 65-70, 58-62, 54-58, -; Schafe 40-47, -; Schweine 62-64, 64-66, 67, 65-66, 63-64, 60-62, 52-56. Markterlauf, mit Großvieh mittelmäßig, mit Kälbern mittelmäßig, geräumt; mit Schweinen lebhaft, ausverkauft.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse.

vom 1. August 1927.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

Karlsruher Viehmarkt vom 1. August.

Auffuhr: 40 Ochsen, 51 Bullen, 21 Kühe, 128 Kälbinnen, 36 Kälber, 1131 Schweine. Preise: Ochsen 59-61, 58-59, 57-58, 55-57, 52-55, 50-52; Bullen 53-55, 52-53, 51-52, 50-51; Kühe 30-40, 20-30; Färsen 59-63, 50-59; Kälber 72-73, 64-72, 58 bis 64, 56-58; Schweine 57-60, 60-62, 65-68, 62-65, 54 bis 58. Beste Qualität Uebernotig. Tendenz: Bei Großvieh langsam, Ueberhand, bei Schweinen und Kälbern mittelmäßig, geräumt.

11. Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 1. August 1927.

Der Fleischgroßmarkt in der neuen Fleischgroßmarkthalle des Städtischen Schlachthofes war besetzt mit: 108 Rinderstücken, 18 Schweinen, 2 Kälbern, 5 Hammeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch - 40-60, Rindfleisch 95-105, Farenfleisch 90-100, Schweinefleisch 88-89, Kalbfleisch 105-115, Hammelfleisch 90-95. - Markt lebhaft!

Wetterbericht.

Karlsruhe, 1. Aug. Die am Samstag gegen den Kanal gerichteten Tiefdruckausläufer haben nordöstliche Bahn eingeschlagen und sich bei uns nur durch zeitweilige Bewölkung bemerkbar gemacht. Der Hochdruckeinfluß konnte sich daher den ganzen Tag behaupten. In Baden blieb es heiter und sehr warm, teilweise wurden über 30 Grad überschritten. Der nordwestliche Wirbel löst sich zwar auf, hinterläßt aber Teilwirbel, von denen der über Frankreich in weiterer Ausbildung begriffen ist und unsere Wetterlage ungünstig beeinflusst.

Wetteransichten für Dienstag.

Gewitter, zunächst warm, bei Eintreten westlicher Winde kühl.

Handelsregister A Bd. I D.-3. 150: Eisenwerk Barmertung landw. Erzeugnisse Ludwig Kiefer, Sinsheim. Die Firma ist erloschen. 1. August 1927. Amtsgericht Sinsheim.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 3. August 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich in Eschelbronn beim Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibtisch

Sinsheim a. E., den 1. August 1927. Sprich, Gerichtsvollzieher.

Eber- und Mutterferkel sowie Eberläufer

des weißen deutschen Edelschweines sind laufend aus unserer Stammzucht erhältlich. Besichtigung bei Voranmeldung jederzeit gestattet.

Staatl. Landwirtschaftsschule Augustenberg Post und Station Gröningen.

Advertisement for Effax shoes, featuring an image of a shoe and text describing its durability and quality.

Sehr billige Betten

Schönes rot. Deckbett 1 1/2-schlfrig gut gefüllt 30 Mk. Kopfkissen dazu Stück 10 Mk. Bettfedern das Pfd 3.- und 4.50 Metallbettstelle für Erwachsene mit Patentrost 90 breit, 190 lang 22 Mk., Kinderbettstelle 18 Mk. große Seegrasmattätze 3 teilig mit Keil 25.- Frachtfreier Versand.

Albert Sommer Betten-Spezialgeschäft Heidelberg, Hauptstr. 80 u. 92

1a. Eiderlethkase 20% 9 Pfd. - Mk. 6.30 franco Dampfäsefabrik Rendsburg.

Lossum für Ihre Kinder rüftig auf ihre Thronen spinnen

Advertisement for Thompson's Soap, featuring an image of a child and text describing the soap's benefits for children's clothing.

Frachtbriefe liefert die G. Becker'sche Buchdruckerei.